

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Januarausgabe  
Nr. 2/82 – 33. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender



Karl Liebknecht



Rosa Luxemburg

Die Bezirksleitung Berlin der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Bezirksvorstand Berlin des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Bezirksausschuß Berlin der Nationalen Front ruft die Berliner Werktätigen zur **Kampfdemonstration** anlässlich des 63. Jahrestages der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zur Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde auf.

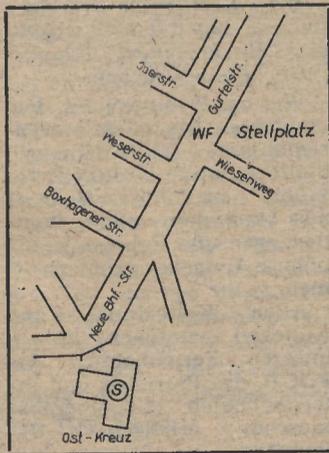
Es spricht: Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED.

Die Kampfdemonstration findet am Sonntag, dem 17. Januar 1982, um 9.00 Uhr unter der Losung statt: „Im Geiste von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg für Sozialismus und Frieden – gegen Imperialismus und Krieg!“

Mit unserer Teilnahme bekennen wir uns zur weiteren Stärkung des Kampfbündnisses mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft für Frieden und Entspannung, gegen die Konfrontations- und Rüstungspolitik des Imperialismus.

Die Kollegen unseres Betriebes treffen sich um 8.40 Uhr, Gürtelstraße, Spitze Oderstraße bis Höhe Wiesenweg. – Der Abmarsch erfolgt 8.55 Uhr.

Im Geiste von  
Karl Liebknecht  
und Rosa Luxemburg  
für Sozialismus  
und Frieden – gegen  
Imperialismus  
und Krieg!



Das Wort der Besten – Erfahrungen der Besten

## Sicherung der Menge und hohe Qualität

Mit der Produktionsaufnahme der LCD-Wohnraumuhr Kaliber 44–01 bekennt sich unser Kollektiv zur übertragenen Aufgabe, dieses hochwertige Konsumgut in hoher Qualität und der erforderlichen Menge zu fertigen.

Damit leisten wir unseren Beitrag zur Verwirklichung der Forderung des X. Parteitages der SED an die Kombinats- und Betriebe hinsichtlich der Entwicklung und Produktion neuer, anspruchsvoller Konsumgüter.

Mit der neuen Wohnraumuhr werden wir unseren anteiligen Beitrag zur Erfüllung der NSW-Exportaufgaben unseres Betriebes und zur Bereicherung des Angebotes in unseren Geschäften leisten. Das stellt an unser

Kollektiv neue und höhere Anforderungen, die wir durch hohe Einsatzbereitschaft zuverlässig erfüllen werden.

Wir, das Produktionskollektiv Wohnraumuhr, verpflichten uns, anlässlich der Produktionsaufnahme bereits 1982 30 000 Stück Wohnraumuhren Kaliber 44–01 zu produzieren und erwarten die Schaffung der materiellen Voraussetzungen für die Erfüllung der uns übertragenen Aufgabe.

Im sozialistischen Wettbewerb ringen wir neben der Sicherung der geplanten Stückzahlen um eine hohe Qualität des Erzeugnisses und die ständige Erhöhung der Effektivität der Fertigung.

**Kollektivleiter  
Vertrauensmann**

## Das Wort wurde eingelöst

Anlässlich der Eröffnung der Produktion eines neuen Konsumgutes, der LCD-Quarz-Wohnraumuhr Kal. 44–01, am 29. Dezember 1981 im Werkteil Sonderfertigung schrieb der Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik Genosse Hans-Eberhard Herzog dem Kollektiv der LCD-Wohnraumuhr ins Brigadebuch:

Mit Freude konnte ich feststellen, daß mit dem Beginn

der Fertigung der Uhr eine wichtige Verpflichtung des Betriebskollektivs des VEB WF Berlin erfüllt wurde und damit das Wort gegenüber unserem Generalsekretär, Genossen Honecker, eingelöst ist.

Ich wünsche allen Beteiligten Freude bei der Arbeit, zufriedene Kunden und alles Gute im persönlichen Leben.

**Hans-Eberhard Herzog**

## Solidaritätskonzert

Vor zwei Monaten riefen die BGL und der Betriebsfunk Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, auf, sich mit einer zusätzlichen Spende an unserer großen Solidaritätsaktion zu beteiligen. Dieser Aufruf fand einen großen Widerhall, und wir konnten in fünf zweistündigen Solidaritätskonzerten 277 Kollektive nennen und die Musikwünsche erfüllen.

Am Ende des diesjährigen Konzertes steht die bemerkenswerte Bilanz von 283 Kollektivspenden, zwei Einzelspenden und zwei Sonderverkaufstagen zugunsten des Solidaritätsfonds zu Buche.

Dieses 12. gemeinsame Solidaritätskonzert von Betriebsfunk und Betriebsgewerkschaftsleitung wurde mit dem Ergebnis von 15 523 Mark zum bisher erfolgreichsten Konzert und ist ein unübersehbarer Beweis der breiten internationalistischen Haltung und des tiefen Gefühls der Solidarität der Werktätigen des WF.

Im Namen der Organisatoren möchte ich mich bei Ihnen allen herzlich für die aktive Unterstützung dieser großen Aktion bedanken.

**Werner Bartel**  
Redakteur Betriebsfunk

## Die soziale Sicherheit gehört zu unserem Alltag

Beim Studium der Ausführungen des Genossen Erich Honecker auf der 3. ZK-Tagung zeigte sich sehr anschaulich die enge Wechselwirkung zwischen Wirtschaft- und Sozialpolitik unserer Partei. Nur wenn die hohen ökonomischen Zielstellungen erreicht werden, ist die Grundlage vorhanden, die sozialpolitischen Maßnahmen in voller Breite wirksam werden zu lassen.

Bei uns im Sozialismus ist der Mensch das Maß aller Dinge. Wir sind ständig bemüht, das erreichte materielle und kulturelle Lebensniveau unserer Bürger zu gewährleisten und zu erhöhen.

Im Gegensatz dazu steht die Situation der Arbeiter in den kapitalistischen Industriestaaten, wo die steigende Arbeitslosigkeit mit allen unsozialen Folgen für die Betroffenen den Alltag der „freiheitlichen“ kapitalistischen Gesellschaftsordnung kennzeichnet.

Für die DDR-Bürger dagegen gehört soziale Sicherheit zum Alltag. Die Menschen unseres Landes haben ein tiefes Vertrauen zu der kontinuierlichen Politik der Partei der Arbeiterklasse.

Auch im neuen Fünfjahresplan setzen wir das Wohnungsbauprogramm als Kernstück unserer Sozialpolitik fort. Fertiggestellt werden 940 000 Wohnungen, davon 600 000 Neubauwohnungen.

In Übereinstimmung mit unseren Leistungen werden sich die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung erhöhen.

Erwähnt seien noch die Erhöhung der Lehrlingsentgelte, die günstigen Bedingungen der Kreditgewährung an junge Eheleute, die Erhöhung des Kindergeldes, geringe Mietpreise und viele andere Dinge.

Im Einflusbereich unserer Parteigruppe gibt es viele Kollegen, die persönlich und in der Familie diese sozialpolitischen Maßnahmen in Anspruch nehmen können.

Wir alle müssen uns aber darüber einig sein, daß nur verteilt werden kann, was zuvor erarbeitet wurde. Das ist ein hoher Anspruch an uns alle.

**Rita Becker**  
Parteigruppe RV



Kameraden unserer GST-Grundorganisation „Conrad Blenke“ während der vormilitärischen Grundausbildung im Zentralen Pionierlager „M. I. Kalinin“



## „Woche der Waffenbrüderschaft“ im WF mit zahlreichen Höhepunkten

Die „Woche der Waffenbrüderschaft“ vom 22. Februar bis 1. März 1982 im VEB WF ist ein wesentlicher Bestandteil zur Verwirklichung der Jugendpolitik, insbesondere auf dem Gebiet der sozialistischen Wehrerziehung. Die durchzuführenden Maßnahmen dienen der weiteren Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung, zur Erhöhung der Wehrbereitschaft der Werktätigen sowie zur weiteren Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetarmee und zu den anderen sozialistischen Bruderarmeen.

Wir wollen in der wehrpolitischen Arbeit, besonders bei der Jugend unseres Betriebes, das Verständnis für die Militärpolitik der Partei vertiefen, patriotische und internationalistische Denk- und Verhaltensweisen weiter

ausprägen und die Wehrmotivierung bei den Jungen und Mädchen festigen. Sie sollen erkennen, daß der Imperialismus mit seiner Konfrontationsstrategie den Massenmord an den Völkern Europas plant, den realen Sozialismus auf brutalste Art und Weise beseitigen will.

Alle gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leitungen nutzen die „Woche der Waffenbrüderschaft“ dazu, in ihrem Verantwortungsbereich die sozialistische Wehrerziehung weiterhin zu erhöhen und die im Jugendförderungsplan festgelegten Maßnahmen konsequent zu erfüllen.

Im Monat Februar finden in allen Lehrlingsklassen der Betriebsschule „Conrad Blenke“ militärpolitische Rundtischgespräche statt.

In sechs AFO werden am 24. Februar mit der Arbeiterjugend des Betriebes Rundtischgespräche mit Offizieren der Militärpolitischen Hochschule „Wilhelm Pieck“ durchgeführt.

Offiziere unserer Pateneinheit der Grenztruppen der DDR führen am 24. Februar mit den Tastfunkern der GST-GO ein militärpolitisches Rundtischgespräch durch.

In allen Fachdirektoraten und Werkteilen werden Wandzeitungen angefertigt.

Thema: „26 Jahre NVA — Sicherer Schutz des Sozialismus“

„NATO-Provokation gegen den Frieden“

Anlaß des 30. Jahrestages der GST eröffnet.

„Treffpunkt General“ heißt ein militärpolitisches Forum mit Reservisten, Funktionären und Mitgliedern des FDJ-Bewerberkollektivs am 23. Februar um 15 Uhr im Kulturhaus.

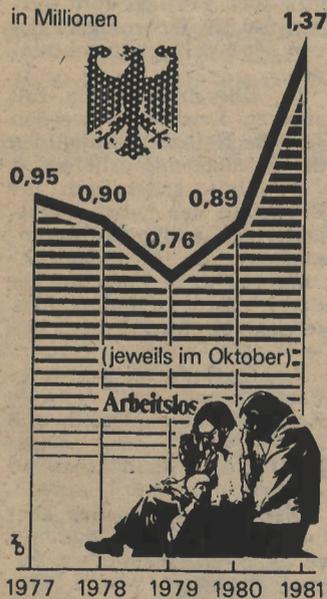
Alle Kollektive richten an ihre Kollegen, die zur Zeit ihren Ehrendienst leisten, Glückwunschscheiben anlässlich des 26. Jahrestages der NVA.

Am 27. Februar, 19 Uhr, findet im Kulturhaus der „Ball der Waffenbrüderschaft“ 1982 statt.

Das FDJ-Bewerberkollektiv besucht anlässlich des 26. Jahrestages der NVA am 1. März die Militärpolitische Hochschule „Wilhelm Pieck“.

Wolfgang Hain  
Vorsitzender der GST-GO

### Arbeitslose in der BRD



Die Angst um den Arbeitsplatz quält von Jahr zu Jahr mehr Menschen in der BRD. Für Anfang 1982 sind 1,8 Millionen Arbeitslose vorausgesehen.

## Mitteilung der Kommission Feriendienst der BGL

In diesem Jahr finden täglich zur Abholung und Bezahlung der Ferienschecks im Raum 4115 Sprechstunden statt:

- montags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr,
- dienstags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr und von 13.00 Uhr bis 14.30 Uhr,
- mittwochs von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr,
- donnerstags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr,
- freitags von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr.

Mitzubringen sind bei der Abholung der Ferienschecks:

- die Ferienscheck-Anforderung
- das FDGB-Buch

— ab Kategorie 4 — eine Lohnbescheinigung

— eine Schulbescheinigung für Kinder ab Jahrgang 1965

— und Bargeld

Giroschecks können leider nicht entgegengenommen werden.

Für zurückgegebene Reisen findet jeden Montag eine Sprechstunde statt in der Zeit von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

Kurzfristig zurückgegebene Reisen werden über die AGO-Verantwortlichen und den Betriebsfunk ausgerufen. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, sich an diese Termine zu halten.

Zur Zeit hängen alle zurückgegebenen Winterreisen am Informationsbrett des Feriendienstes der BGL, im Lichthof, 4. Etage aus.

Wer jetzt noch verreisen möchte hat die Möglichkeit, sich die geeignete Urlaubsreise herauszusuchen.

Wer das Gebirge liebt, dem empfehlen wir, in unsere Ferienobjekte „Waldfrieden“ Stollberg und „Waltersdorfer Mühle“ zu fahren. Von da aus kann man schöne Wanderungen und Fahrten in die nähere Umgebung unternehmen.

Allen Kolleginnen und Kollegen wünschen wir in unseren Ferienheimen des FDGB, des Betriebes und internationalen Urlaubertausches erholsame Urlaubstage.

Uhlmann, Vorsitzende der Kommission Feriendienst, BGL

### Termine für die Lohn- und Gehaltszahlung 1982

Lohnzahlung	Gehaltszahlung
14. 01.	18. 01.
18. 02.	25. 02.
18. 03.	25. 03.
15. 04.	26. 04.
20. 05.	25. 05.
17. 06.	24. 06.
15. 07.	26. 07.
19. 08.	26. 08.
16. 09.	27. 09.
19. 10.	26. 10.
18. 11.	25. 11.
16. 12.	20. 12.

### Hinweise für den staatlichen Leiter und Gewerkschaftsfunktionär

Tribüne — die Konfliktkommission

— Welche neuen Festlegungen enthält die Richtlinie für die Wahl der Konfliktkommissionen (Beilage Nr. 38 v. 9. 12. 81)

— Strafverfahren und Disziplinarverfahren (Beilage Nr. 38 v. 9. 12. 81)

— Maßnahmen im erzieherischen Verfahren (Nr. 247 v. 16. 12. 81)

Tribüne — Arbeitsrecht

— Berechnungsbasis für Leistungen der SV (Nr. 238, 241, 243 und 248 v. 3. 12., 8. 12., 10. 12. und 17. 12. 81)

— Zur Erhöhung des staatlichen Kindergeldes (Nr. 251 v. 22. 12. 81)

— Materielle Verantwortlichkeit und Folgeschäden (Nr. 255 v. 29. 12. 81)

Funke, Abt.-Ltr. P 2



Rund vier Millionen Essenportionen werden in den Werkküchen der DDR täglich zubereitet. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Versorgung der Schichtarbeiter. So nehmen heute mehr als zwei Drittel der in der Nachtschicht tätigen Werktätigen eine warme Mahlzeit ein.

ADN-ZB/Grafik

## Volkswirtschaftsplan 1982 in Köpenick

Der Volkswirtschaftsplan 1982 ist in Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitag. der 3. Tagung des ZK der SED und des Gesetzes der Volkskammer der DDR über den Volkswirtschaftsplan 1982 auf die allseitige Stärkung der DDR gerichtet.

Er trägt zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und zur Sicherung des Leistungsanstieges in der Volkswirtschaft bei.

Zur Fortführung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik unter den komplizierten außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Bedingungen sind die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums in den Mittelpunkt der ökonomischen Tätigkeit zu stellen. Dazu ist die in zehn Schwerpunkten beschlossene ökonomische Strategie der achtziger Jahre mit den für 1982 festgelegten Aufgaben zu verwirklichen.

Alle Anstrengungen sind darauf zu richten, den Beitrag des Stadtbezirks zur Ausgestaltung der Hauptstadt der DDR, Berlin, als



**AUS DEM  
WOHNBEZIRK**

politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik konsequent zu realisieren.

In Verwirklichung der Lösung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!“ sind durch vielfältige Initiativen die wachsende Schöpferkraft und Leistungsbereitschaft der Werktätigen zu nutzen und weitere Leistungs- und Effektivitätsreserven zu erschließen.

Der effektivste Einsatz aller zur Verfügung stehenden Ressourcen und der sparsame Umgang mit allen materiellen und finanziellen Fonds ist als Prinzip des sozialistischen Wirtschaftens in allen Bereichen konsequent durchzusetzen.

Der spezifische Verbrauch von Grundmaterial, Energie, Brenn-, Treib- und Schmierstoffen ist zur Lösung der volkswirtschaftlichen Aufgaben entscheidend zu senken.

Deshalb kämpft der Stadtbezirk Berlin-Köpenick um den Titel „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitendes Territorium“. Die Berliner Initiative „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ wird als Grundlage zur weiteren Erhöhung der persönlichen Verantwortung aller Werktätigen auf die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1982 gerichtet.

# Mitglieder unserer BGL



Bernd Greiser, hauptamtlicher Mitarbeiter der BGL, Vorsitzender Kommission Arbeit, Löhne, Wettbewerb



Gisela Damerow, BGL-Mitglied, ehrenamtliche Vorsitzende der Frauenkommission



Anneliese Langner, BGL-Mitglied, Mitarb. i. d. Komm. Arbeit, Löhne, AGL-Vors. I



Karl-Heinz Jacobs, ehrenamtlich BGL-Mitgl., Vorsitzender Wohnungskommission

## Dokumente im Klassenkampf

**NEU BEI DIETZ**

In der Sprache der Khmer bedeutet das Wort Angkar „Organisation“. Dies wird gleich zu Anfang des Films mitgeteilt, den das Kollektiv um Scheumann & Heynowski zu der Reihe guter, also politisch wirksamer Dokumentarfilme hinzufügt. Im weiteren erfährt man alles über diese „Organisation“ — wer sie leitete, wer sie unterstützte, wer ihre Opfer waren, welche Mittel sie benutzte und wo die Schuldigen heute Unterschlupf gefunden haben. Es handelt sich um die Organisation, die unter Pol Pot und Ieng Sary die physische Vernichtung des kampucheanischen Volkes anstrebte. Nur, wer die Besitzlosigkeit und die völlige Unterordnung unter die Angkar bedingungslos akzeptierte, durfte leben. Schon das Streben nach Besitz einer Armbanduhr wurde von dem Regime verteuelt.

Zu Beginn glaubt man, der Film sei zu sachlich, denn er arbeitet paradoxerweise fast ausschließlich mit Dokumenten, mit Fotos, einem chinesischen Werbefilm, mit Propagandabroschüren, dem Inassenverzeichnis des Vernichtungslagers Toul Sleng und Aufzeichnungen der Gefängniswärter. Mit Dingen, deren Existenz wir zum großen Teil nur der Bürokratie der Angkar zu verdanken haben. Es bleiben die Aussagen von sieben Überlebenden, sieben von Zehntausenden, aus Toul Sleng.

Und es wird klar, daß das System der Angkar nichts hinterließ als Berge von Leichen, menschenleere Städte

### Die Angkar

und Papier. Es wird klar, daß in diesem Film einfach nichts anderes mehr sprechen kann, als ein beklemmend genaues Verzeichnis des Völkermordes. Wie konnte es dazu kommen?

Man erfährt, wie mit Gift und auf Anweisung chinesischer Führer die internationalistischen Kräfte aus der kampucheanischen Führung eliminiert werden. Auch wer nach Errichtung der Macht der Angkar auch nur an ihren Mitteln zweifelte, wurde vernichtet. Die Intelligenz wurde systematisch ausgerottet, nur wenigen Künstlern blieb die Möglichkeit, in Toul Sleng überlebensgroße Bildnisse und Plastiken des Führers Pol Pot zu schaffen.

Jeder zweite „Abgang“ aus Toul Sleng war ein Soldat oder Offizier. Aber aus den Reihen der Armee kam auch die Nationale Einheitsfront Kampuchreas für Nationale Rettung (FUNKSN). Die vom Regime geforderten Repressivmaßnahmen gegen die Bevölkerung und die dauernden Grenzprovokationen gegen Vietnam seit 1977, die den Frieden in der ganzen Region gefährdeten, machten das Maß voll.

Nach der Befreiung Phnom Penhs im Februar 1979 startete China seine Aggression gegen Vietnam. Ein Vasall hatte die ihm zugeordnete Funktion nicht erfüllt — ein weiterer Strich durch die he-

gemonistische Rechnung Peking war gezogen. Trotzdem reisen die Führer der Angkar, in ihrem Land in Abwesenheit zum Tode verurteilt, noch durch die Welt. Auf wessen Kosten versteht sich. Die das bezahlen, geben ihr Geld auch für den amerikanischen Militärberater, der die Grenze Thailands zu Kampuchea inspiziert. Ein überlebtes System in Südostasien lierte sich mit der Hochburg des Imperialismus, um weiter bestehen zu können. Wir sehen das Bild Pol Pots, umgeben von Hammer und Sichel. Und, das halte ich für einen wesentlichen Wert des Films, wir lernen begreifen, daß ein Symbol auf rotem Fahmentuch noch keine Weltanschauung ausmacht. Auch Ausschnitte aus einem chinesischen Werbefilm lassen das begreifen. Die Schönheit der kampucheanischen Landschaft, der See Tonle Sap, wird gezeigt. Dreihundert in Paris lebende kampucheanische Intellektuelle kehrten, tief bewegt von diesem Streifen, in ihre Heimat zurück. Dort erwartete sie der Tod. Eine Rechnung Ieng Sarys ging auf, auf dessen Initiative der Film gedreht worden war.

Heute steht das Symbol für Hammer und Sichel wieder in der Staatsflagge Kampuchreas. Es dient aber, im Unterschied zur Herrschaftsperiode der Angkar, auf kampucheanischem Boden nicht mehr als Deckmantel für eine menschenfeindliche Ideologie. Die fortschrittlichen Kräfte haben auf diesem Teil der Welt den Sieg errungen.

Ulrike Henning

Ein aktueller Beitrag zur ideologischen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus:

**Antikommunismus heute.** Die Krise der imperialistischen Strategie zu Beginn der achtziger Jahre und der Antikommunismus in Ideologie und Politik. Von einem internationalen Autorenkollektiv. 332 S. Leinen 14,80 M.

Was der Antikommunismus heute wirklich ist, welche Funktionen er erfüllt, in welchen Erscheinungsformen er auftritt, warum antikommunistische Lügen immer wieder geglaubt werden, wie die gesamte Geschichte seit der Oktoberrevolution von bürgerlichen Ideologien antikommunistisch umgeschrieben wird und wie die ökonomischen Gebrechen und politischen Verbrechen des Imperialismus (Krisen, Konfrontationspolitik, Neokolonialismus, Terrorismus, Rassismus, Apartheid und Zionismus) durch entsprechende antikommunistische Theorien weggeschwindelt oder in Resultate „kommunistischer Expansion und Aggression“ umgefälscht werden, das alles findet der Leser in dieser umfassenden Bilanz des „Antikommunismus heute“ beantwortet. Es ist ein Buch, das man nicht unbedingt von „Deckel zu Deckel“ lesen muß; die einzelnen Kapitel sind in sich abgeschlossen. Doch wer es begonnen hat zu lesen, wird es nicht wieder aus der Hand legen wollen.

geantwortet

### Was produzieren wir in einer Arbeitsstunde?

Der Wert einer Arbeitsstunde gibt Auskunft über unser stabil gewachsenes Potential und Leistungsvermögen. 1950 wurden in der Industrie in einer Stunde Arbeitszeit für 20 Millionen Mark Waren produziert. Zehn Jahre später waren es Waren im Werte von 61 Millionen Mark, 1970 bereits von 122 Millionen Mark und im vergangenen Jahr von 210 Millionen Mark.

Von Jahr zu Jahr wachsen das Volumen und die Produktivität der Grundfonds. Benötigten wir im Jahre 1980 noch 23 Stunden für die Erzeugung von 1000 Mark industrieller Warenproduktion, so sollen es am Ende dieses Planjahrhundert nur noch 12 Stunden sein. Der Wert der Arbeitsstunde wächst. Unser weiterer Leistungsanstieg gründet sich immer mehr auf die intensivere Nutzung der Produktionsressourcen und immer weniger auf ihre Ausweitung.

Die auf dem X. Parteitag der SED beschlossene Wirtschaftsstrategie orientiert darauf, mit gleichem bzw. sinkendem Zeitaufwand nicht nur mehr Erzeugnisse schlechthin, sondern zugleich mit höheren Gebrauchswerten, von besserer Qualität und mit gleichbleibendem bzw. sinkendem Produktionsverbrauch herzustellen. Auf einen Nenner gebracht heißt das, mit möglichst geringem Aufwand einen höheren Nutzeffekt zu erreichen. Auf diesen volkswirtschaftlichen Anspruch haben sich alle Betriebe einzustellen. Er ist nicht zu trennen vom gewachsenen Leistungsvermögen unserer Volkswirtschaft und von den höheren Anforderungen der 80er Jahre.

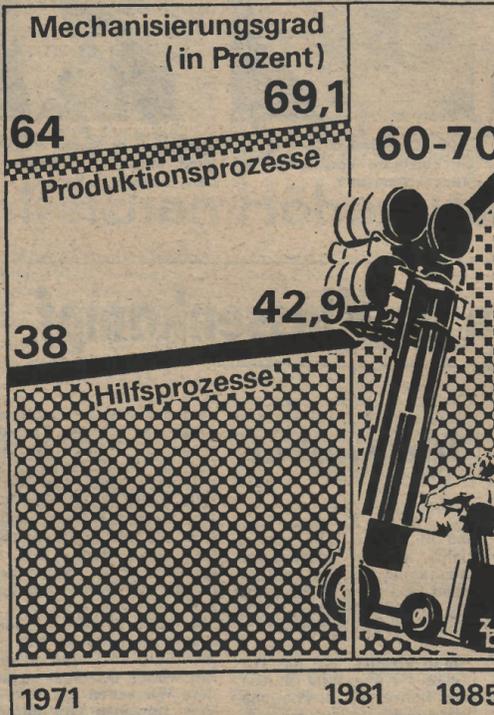
Der ständig steigende Wert der Grundmittel und die wachsende Produktivität der modernen Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen zwingen dazu, sie effektiver auszulasten. Ein hohes Niveau der Arbeitsorganisation, gute Arbeitsdisziplin, die Vermeidung von außerplanmäßigen Warte- und Stillstandszeiten und ein kontinuierlicher Produktionsrhythmus sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wenn noch von großen Niveauunterschieden in unserer Volkswirtschaft die Rede ist, so gilt das besonders für die Auslastung der produktionsbestimmenden Grundfonds. Während viele hochproduktive Anlagen nur einschichtig genutzt werden, lasten andere Betriebe die Maschinen über die gesamte technisch mögliche Zeit aus.

Peter Müller

# Das Wort der Besten -- Erfahrungen der Besten

## Hilfs- u. Nebenprozesse effektiver gestalten



Gegenwärtig werden in der Volkswirtschaft der DDR rund 20 Prozent des Arbeitszeitfonds für Aufgaben des Transports und der Lagerung, für Instandhaltung und Reparaturen benötigt. Die beschleunigte Rationalisierung der Transport-, Umschlag- und Lagerprozesse ist eine zwingende Notwendigkeit, um sowohl Arbeitskräfte freizusetzen als auch **Werkkräfte von körperlich schwerer Arbeit zu befreien.**

## Was ist der Kern bei der weiteren Intensivierung?

Unsere Wirtschaft entwickelt sich erfolgreich auf dem vorgezeichneten Kurs. Jetzt kommt es darauf an, noch wesentlich konsequenter vorzugehen, die besten Ergebnisse und Erfahrungen in die größte volkswirtschaftliche Breite anzuwenden.

Das ökonomische Wachstum ist nun unmittelbar abhängig von den weiteren Fortschritten der Intensivierung, und zwar auf allen Gebieten der gesellschaftlichen Produktion. Faktisch lassen sich die Fonds an Energie, Rohstoffen und Material

ebensowenig weiter vergrößern wie die Anzahl der Arbeitskräfte. Auch die Investi-

kommentiert

tionen, die uns zu Gebote stehen, sind streng begrenzt. Weiterer Produktionsanstieg führt also über ein besseres Verhältnis von Aufwand und Ergebnis durch konsequente

## ABI-Kontrolle zur Aufdeckung und Nutzung von Materialreserven

# Sparsamkeit -- ein Prinzip sozialistischen Wirtschaftens

In den Monaten Oktober und November 1981 kontrollierten Mitarbeiter der ständigen Kontrollgruppe Materialökonomie der Betriebskommission der ABI die Nutzung von Materialreserven, den Abbau von Überplanbeständen sowie die Ordnung und Sicherheit in der Lagerwirtschaft. Schwerpunkte dieser Kontrolle waren die leistungsgemäße Einflußnahme in den einzelnen Leitungsebenen zu diesem Gebiet, die Arbeit mit der Bestandsverwertungskonzeption sowie Organisation der komplexen Einflußnahme zum Abbau der Mehrbestände.

Dabei untersuchte die Kontrollgruppe gleichzeitig die Ursachen für das Entstehen von Mehrbeständen und die zu deren Abbau eingeleiteten Maßnahmen.

Auf dem Gebiet des Lagerwesens wurden neben Ordnung und Sicherheit in den Lagern gleichzeitig die Führung der Lagerfackarten und deren Abstimmung mit den zuständigen Mitarbeitern des Bereiches Materialwirtschaft überprüft.

Die Kontrolle ergab, daß im Betrieb auf den oben angeführten Gebieten eine gute Arbeit geleistet wird. Die vorhandenen Mehrbestände sind im Verhältnis zum Gesamtmaterialvolumen gering. Diese Feststellung bezieht sich sowohl auf die Mehrbestände an Material sowie

auch auf unfertige Erzeugnisse. Bei Fertigerzeugnissen wurden zum Zeitpunkt der Kontrolle keine Mehrbestände festgestellt.

### Reale Materialbilanzen

Die Ursachen für das Entstehen von Mehrbeständen lassen sich im wesentlichen in drei Schwerpunkten zusammenfassen:

1. Entsprechend gesetzlicher Regelungen ist eine sanktionslose Bestellreduzierung von Bauelementen bis zum 31. März eines jeden Realisierungsjahres durch den Anwender möglich. Bei kurzfristigen Abbestellungen (also kurz vor dem genannten Termin) ist eine Abbestellung der Materialien durch den Betrieb nicht mehr möglich. Damit erfolgen die Materiallieferungen von seiten der Hersteller.
2. Bei Veränderungen des Bedarfs im Laufe des Jahres sind keine Abbestellungen von Materialien mehr möglich.
3. Durch gute Wettbewerbs- bzw. Haushaltsbuchführung in vielen Arbeitsabschnitten unseres Betriebes konnten durch ständige Verbesserungen der Ausbeute wesentliche Mengen an Material gespart werden.

Aufgabe der Werkteile und vom Fachdirektorat Material-

wirtschaft ist es, die im Jahre 1981 eingesparten Materialien für 1982 voll einzubillanzieren, also in diesem Jahr voll wirksam werden zu lassen. Durch Mehrbestände gehen nicht nur der Volkswirtschaft wertvolle Materialien verloren. Der Betrieb muß für diese Bestände Kredite aufnehmen, für die nicht geringe Zinssätze berechnet werden, und damit entstehen auch für den Betrieb hohe finanzielle Verluste. Deshalb erachten wir es für besonders wichtig, bereits bei der Planung der Materialien besonders sorgfältig vorzugehen und keine unverwertbaren Reserven aufzubauen.

Auf dem Gebiet des Lagerwesens konnte ebenfalls Ordnungsmäßigkeit festgestellt werden. Durch die „permanente Inventur“ besteht im Betrieb eine ständig aktualisierte Übersicht über sämtliche Lager des Betriebes. Stichproben durch die Kontrolleure der ABI ergaben keine Differenzen.

### Fachgerechte Lagerung

Die Kontrollgruppe mußte neben den oben erwähnten positiven Kontrollergebnissen feststellen, daß die Lagerung von Materialien nicht immer den Ansprüchen genügt.

Die Lager sind teilweise durch ungenügendes Raum-

volumen bzw. durch schlechten baulichen Zustand, vor allem in den Außenlagern, nicht zur Lagerung von Materialien geeignet. Damit sind Verluste und Inventurdifferenzen nicht auszuschließen. Die Kontrollgruppe unterbreitete dem Betriebsdirektor in Auswertung der Kontrolle fünf Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Arbeit auf dem kontrollierten Gebiet. Zwei Beauftragungen wurden erteilt, die zielstrebig abzuarbeiten sind. Zwei Vorschläge an überbetriebliche Organe wurden ebenfalls erarbeitet.

Gegenwärtig führen die APO-Kommissionen der ABI die Kontrolle in den Lagern im Verantwortungsbereich der Werkteile und Fachdirektorate durch, um auch hier festzustellen, wie mit den Materialien, unfertigen Erzeugnissen und Fertigerzeugnissen gearbeitet wird und ob Ordnungsmäßigkeit vorliegt.

Bekanntlich ist Sparsamkeit kein Arme-Leute-Begriff. Sparsamkeit ist ein Prinzip sozialistischen Wirtschaftens und hat auch mit Kleinkariertheit nichts zu tun. Sparsamkeit muß auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zu einem unumstößlichen Grundsatz unseres Handelns werden. Inkonsequenz darf es dabei nicht geben.

Gerhard Friedrich, Vorsitzender Betriebskommission der ABI

Neuerer ist auf hohe eigene Leistungen zu lenken, die sich durch kühne Ideen auszeichnen und zu Erzeugnissen und Verfahren führen, welche der Wirtschaft der DDR sowie ihrer Stellung auf den Weltmärkten deutliche Vorteile bringen.

Gerade für die lebenswichtigen Fragen der Effektivität unserer Wirtschaft kann die Lösung nur beim wissenschaftlich-technischen Fortschritt beginnen. Große Fortschritte der Intensivierung unserer Produktion haben ihren Ausgangspunkt immer am Reißbrett und im Labor.

(Aus „Was und Wie“ 12/81)

## KDT-Plan 82 orientiert auf Erfüllung volkswirtschaftlich anspruchsvoller Aufgaben

Die Mitglieder und Kollektive in den KDT-Fachsektionen der Werkteile und Fachdirektorate haben auf der Grundlage der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, der Ergebnisse der 3. Tagung des ZK der SED und unter Beachtung der betrieblichen Aufgabenstellung für 1982 die Beratungen zur Übernahme neuer, anspruchsvoller Vorhaben abgeschlossen. Die vorbildliche Einsatz- und Leistungsbereitschaft der Mitglieder unserer Betriebssektion der KDT drückt sich in der folgenden, ersten und damit vorläufigen Zwischenbilanz zum „KDT-Plan 1982“ aus.

Vier KDT-Objekte werden 1982 von den Mitgliedern unserer Betriebssektion übernommen. Dabei geht es u. a. um die Realisierung der Patentmeldungen bei einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent, um die Weiterführung der KDT-Initiative 1981 zur Entwicklung, Überleitung und Produktion von exportfähigen und kostengünstigen, optoelektronischen Bauelementen und um die aktive Unterstützung bei der Entwicklung von Sensorbauelementen durch eine überbetriebliche Arbeitsgruppe.

16 KDT-Arbeitsgruppen

unseres Betriebes führen ihre Arbeiten zur Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben 1982 weiter. Darüber hinaus ist die Bildung von weiteren elf KDT-Arbeitsgruppen geplant.

79 aus dem Plan Wissenschaft und Technik bzw. aus dem Plan der sozialistischen Rationalisierung abgeleitete, anspruchsvolle MMM-Aufgaben werden von Mitgliedern unserer Betriebssektion der KDT im Jahre 1982 fachlich betreut.

Sechs innerbetriebliche Lehrgänge u. a. zu den Grundlagen der Halbleitertechnik und der Optoelektronik, der Programmierung und der praktischen Anwendung von Mikrorechnern sowie zu den Problemen der Umstellung von Stadt- auf Erdgas werden von der Betriebssektion der KDT in enger Zusammenarbeit mit dem Fachdirektorat für Kader und Bildung vorbereitet und durchgeführt.

Darüber hinaus sind für das 2. Halbjahr 1982 Lehrgänge zu speziellen Arbeitsmethoden der Technologien und zu ausgewählten Bauelementen unseres Betriebes für einen breiten Kreis von

Kolleginnen und Kollegen vorgesehen.

Mit der Werbung von ca. 40 Mitgliedern für unsere Betriebssektion der KDT soll ein wirkungsvoller Beitrag zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit unserer sozialistischen Ingenieurorganisation geleistet werden.

Der erfolgreiche innerbetriebliche Erfahrungsaustausch u. a. mit den Betriebssektionen aus dem VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ und den VEB Secura Werken Berlin wird fortgesetzt.

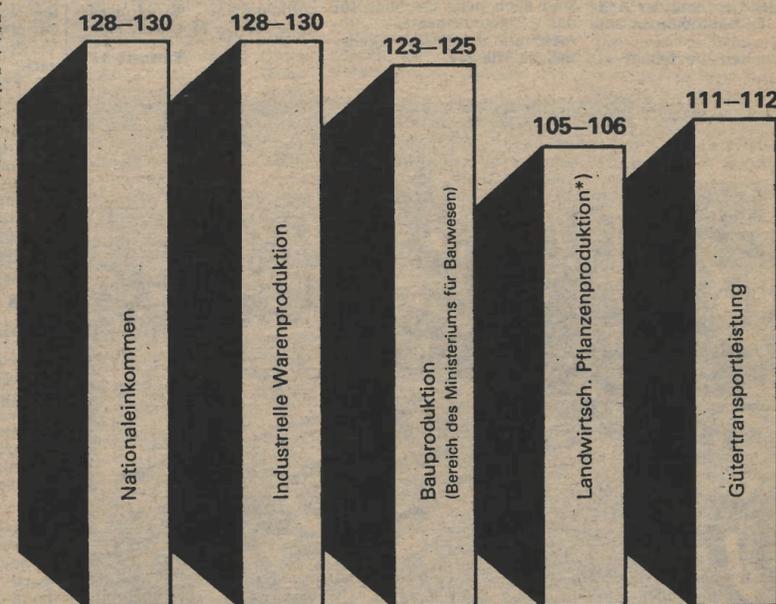
Die internationale Zusammenarbeit mit Ingenieurorganisationen aus befreundeten, sozialistischen Ländern wird auf der Grundlage abgeschlossener Freundschaftsverträge kontinuierlich weitergeführt.

Eine umfassende Übersicht über die 1982 von den Mitgliedern unserer Betriebssektion der KDT zu lösenden Aufgaben ist unter Berücksichtigung der Erfahrungen und Ergebnisse des Jahres 1981 nach der Bestätigung des KDT-Planes 1982 vorgesehen.

Waldhausen  
Öffentlichkeitsarbeit/  
BS/KDT

## Gesellschaftliche Produktion und Nationaleinkommen

Entwicklung 1985 gegenüber 1980 auf Prozent



\*) Durchschnitt 1981 bis 1985 gegenüber 1976 bis 1980.

Besonders hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, mehr hochwertige Konsumgüter zu entwickeln.

Noch gibt man sich bei einem bedeutenden Teil der wissenschaftlich-technischen Aufgaben mit dem Entwicklungsstand zufrieden, der in der Welt schon erreicht ist. Noch zu gering ist der Anteil der Spitzenleistungen. Mitunter werden Bearbeitungsfristen von mehr als vier Jahren vorgesehen. Verbindliche Norm sind jedoch höchstens zwei Jahre. Der Ehrgeiz der Forscher, Ingenieure und

Intensivierung. Einen anderen Weg gibt es nicht.

Ganz in diesem Sinne hat das Politbüro einen Beschluß über die weitere Qualifizierung der Leitung und Planung von Wissenschaft und Technik gefaßt. Mit ihm werden grundlegende Ableitungen aus den Erfordernissen der 80er Jahre getroffen. Im Kern geht es darum, den volkswirtschaftlichen Wirkungsgrad von Wissenschaft und Technik entschieden zu erhöhen. Es wurde der Auftrag erteilt, überall, wo wissenschaftlich-technische Auf-

gaben festgelegt werden, strikt von den Leistungszielen des Fünfjahresplanes auszugehen. Unter solchem Blickwinkel gilt es, jede Aufgabe inhaltlich zu überprüfen, sie, wenn nötig, neu zu bestimmen, kürzere Realisierungszeiten vorzusehen und zu diesem Zweck das Forschungspotential weiter zu konzentrieren. Auszuweisen hat sich das alles in einem höheren ökonomischen Ergebnis, in tieferen Wirkungen auf die wirtschaftliche Effektivität bis hin zum Außenhandel.





Kirchhoff, WPE 2; Ernst Stolle, EE 2; Karl Uhlig, EE 2; Margot Mechelke, RF 1;

**10 Jahre**

Gerhard Böhme, WP 3; Hildegard Schulz, EHE 3; Brigitte Schulz, MVI; Aurelie Parthie, L 2; Christel Engel, W 1; Karl-Heinz Tobias, Q 4; Gerhard Wehlisch, IM 5; Eveline Glogau, RT 2; Gisa Hoffmeister, OP;

**5 Jahre**

Hans-Joachim Roggatz, IM 5; Siegfried Krüger, Q 2; Dr. Rainer Stephani, EHB 2; Ilse Wiesener, WP 2; Wolfgang Hahn, ODR 2; Rainer Noack, ODR 2; Frank Dietrich, MT 1; Fritz Sydow, MT 2; Gerda Weis, SI 2.

**30 Jahre**

Otto Hönecke, WPE 1; Ursula Abel, WPS 2; Emmi Flögel, O 4; Ruth Ibsch, O 01;

**25 Jahre**

Diethard Konarski, ETZ 2; Fred Hämmerling, EE 4; Arno Dreßler, EHB 2; Günter Klém, M 1; Henner Semmelroth, IM 2; Erwin Belach, TAF 2; Helmut Keppler, TAF 2;

**20 Jahre**

Günter Schwarz, ETL 4; Fred Tepper, WPE 1; Gertrud

# Mit der Brigade in die CSSR

Tausende Touristen besuchen Jahr für Jahr die Burg Frydlant in der CSSR. (Foto rechts unten).

Auf einem hohen Basaltfelsen steht die Burg Frydlant, heute die älteste gut erhaltene Burg in Nordböhmen. Die erste schriftliche Kunde geht in das 13. Jahrhundert zurück, wo Frydlant von den böhmischen Königen erworben wurde. In den vielen Räumen und Salons kann man hier Möbel vom Barock bis zum Biedermeierstil sowie Porzellan aus Japan, China und Meißen besichtigen.



Im Mittelpunkt des Burghofes befindet sich ein interessantes, gestaltetes Denkmal von Albrecht von Wallenstein, Herzog von Frydlant. Viele sozialistische Kollektive führten auch im vergangenen Jahr Brigadefahrten in

die CSSR im Rahmen des Austausches mit den Tesla-Werken durch. So auch die Mitglieder des Kollektivs „Diesterweg“ der Betriebschule. Unterkunft fand man in einer Baude im Riesengebirge.

Foto oben: Mitglieder des Kollektivs am Fuße der Flugschanze Harachov.

Foto links unten: Eines der größten Bierfässer — heute eine Gaststätte, lädt zum Verweilen ein.

B. Redies

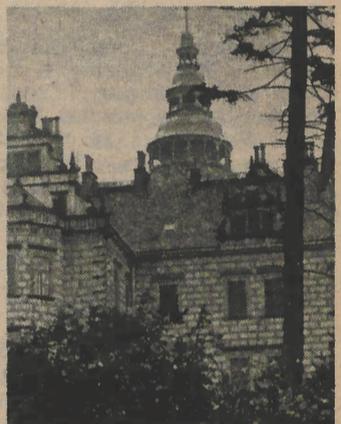
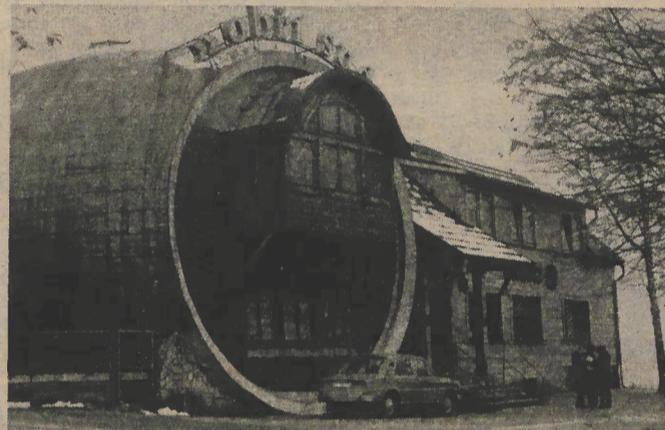
## Aus der Gewerkschaftsbibliothek

**Willi Meinck: Warten auf den lautlosen Augenblick. Erzählungen. Mit Ill. von Horst Bartsch. — Halle; Leipzig: Mitteldt. Verl., Etwa 272 S.**

Mit Humor und Weisheit, Phantasie und Engagement erzählt Meinck von Alltäglichem und Außergewöhnlichem in unserem Leben. Welt und Heimat, Zeitgenossen und Fabelwesen, Gegenwart und Vergangenheit spielen in seinen Geschichten eine Rolle, auch Kinder mit ihren Lebensproblemen und ihren oft schwer zu beantwortenden Fragen. Immer geht es ihm um den „lautlosen Augenblick“, in dem Erkenntnisse reifen, in dem oft wichtige Entscheidungen getroffen werden.

**Juri Trifonow: Der Alte. Berlin: Verl. Volk u. Welt. Etwa 200 S. Aus d. Russ. übers.**

„Der Alte“, Veteran des Bürgerkrieges, lebt im Sommer 1974 mit seinen erwachsenen Kindern in einer Datsche. Die Probleme seiner Kinder, ihr Trachten nach Wohlstand, sind ihm fremd. Er schreibt seine Memoiren über das Jahr 1919 und geht der Frage nach dem Todesurteil über einen ehemaligen roten Kosakenkommandeur nach. Sein Briefwechsel mit der Frau des Kommandeurs, einer ehemaligen Jugendfreundin, hilft ihm dabei. Ein meisterhaftes Werk, das sich kritisch mit ethisch-moralischen Problemen im Sozialismus auseinandersetzt.



# Der Wohnungstauschvertrag

Der Wohnungstauschvertrag ist schriftlich abzuschließen. In der Regel erfolgt dies durch das Ausfüllen und gemeinsame Unterzeichnen des vom Wohnraumlenkungsorgan ausgehenden Wohnungstauschantrages. Ein Tauschvertrag kommt nur zustande, wenn die Zustimmung des Wohnraumlenkungsorgans bzw. der Wohnungskommission vorliegt.

In Berlin werden die Tauschanträge durch die örtliche Wohnungskommission bearbeitet. Diese gibt die Antragsformulare aus und informiert über die weiteren notwendigen Verfahrensfragen. Die Vertragspartner müssen die Vertragsformulare unterzeichnen.

Eine gesetzliche Verpflichtung dazu, daß beispielsweise beide Ehepartner bei einem Tauschvertrag unterzeichnen, ist nicht gegeben. Grundsätzlich ist es jedoch, um späteren Schwierigkeiten, beispielsweise, daß ein Ehepartner vorträgt, mit dem Tausch nicht einverstanden gewesen zu sein, geraten, daß beide Ehepartner unterzeichnen. In Berlin ist diese Forderung in der Berliner

Tauschordnung ausdrücklich geregelt.

Des weiteren ist es erforderlich, die Zustimmung des Vermieters zu erlangen.

Verweigert der Vermieter die Zustimmung, so erfolgt eine Überprüfung der Berechtigung dieser Weigerung durch das Wohnraumlenkungsorgan.



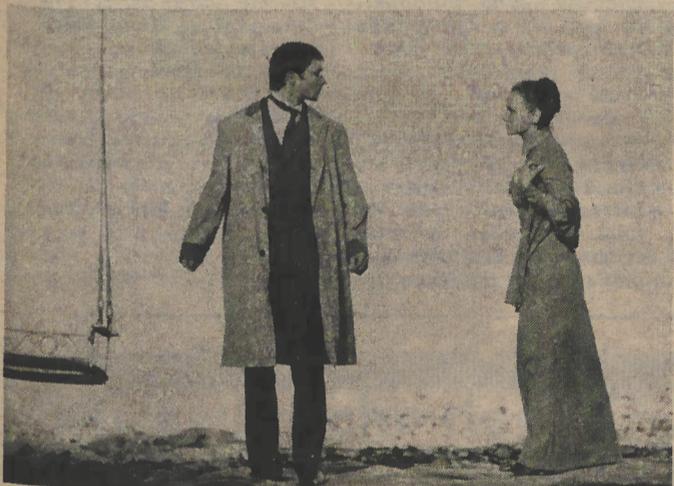
Liegen Gründe für eine Verweigerung nicht vor, ist das Wohnraumlenkungsorgan berechtigt, die Zustimmung des Vermieters zu ersetzen. Stellt das örtliche Wohnraumlenkungsorgan bzw. die Wohnungskommission fest, daß den Anforderungen Genüge getan wurde und durch den Tausch die Wohnungen ordnungsgemäß ausgelastet werden, erteilt es nach Wiedervorlage die Genehmigung.

Nebenabreden zum Tauschvertrag, z. B. ob die

Wohnung vorher zu renovieren ist oder ob Einbauten mitübernommen werden bzw. wer die Umzugskosten trägt, sind nicht notwendigerweise in den Tauschvertrag aufzunehmen. Um späteren Streitigkeiten möglichst vorab zu begegnen, sollten derartige Festlegungen schriftlich erfolgen. Zu beachten ist, daß, wenn vorher ein Teil der Wohnung untervermietet war, grundsätzlich das Untermietsverhältnis aufrechterhalten bleibt und der neue Hauptmieter in die Vertragsbeziehungen zum Untermieter eintritt.

Nicht immer wird genügend in der Praxis darauf geachtet, daß der rechtswirksam zustande gekommene Tauschvertrag, an den sich ein Tauschpartner nicht mehr gebunden fühlt, nur unter Einhaltung einer bestimmten Frist auf dem Klageweg durchsetzbar ist. Der Anspruch auf Erfüllung eines Wohnungstauschvertrages muß innerhalb von drei Monaten gerichtlich geltend gemacht werden.

Joachim Balke, Rechtsanwalt



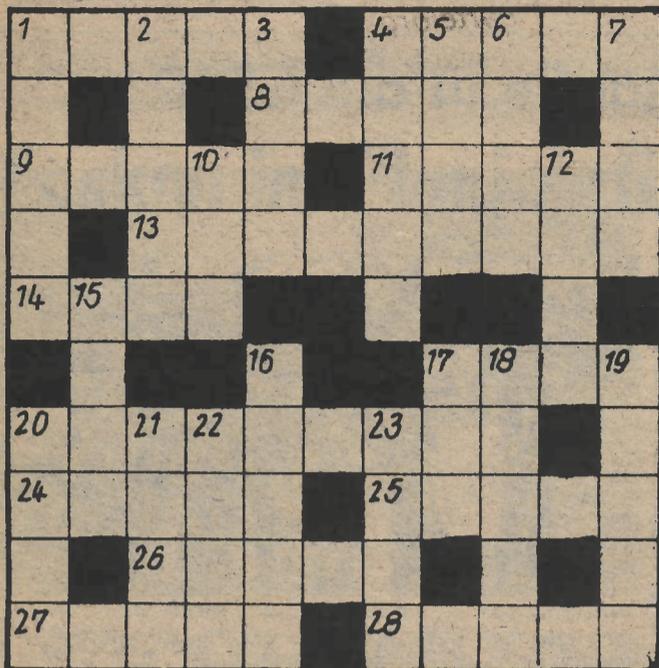
Tschechows „Drei Schwestern“ auf der Bühne des Maxim Gorki Theaters mit den Schauspielern Swetlana Schönfeld und Frank Lienert.

Tief betroffen erfuhren wir von dem Ableben unseres langjährigen Kollegen

**Fritz Kalies**

Er arbeitete weit bis in sein Rentenalter hinein in der Abteilung TAM 2 als Entwicklungsingenieur. Kollege Kalies war ein fachlich hochqualifizierter Kollege, der seine beruflichen Erfahrungen auch den jüngeren Kollegen weitergab. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

**Die Kollegen der Abteilung TAM 2**



**Waagrecht:** 1. Rumpf einer Statue, 4. Fläche, 8. Gestalt der Französischen Revolution, 9. Hafenstadt in Tansania, 11. Gestalt aus „Peter Grimes“, 13. Hornhautentzündung des Auges, 14. Untiefe, 17. bestellte Gartenfläche, 20. Minderheit, 24. Nebenfluß der Rhone, 25. Muse der Liebesdichtung, 26. Reiterstichwaffe, 27. altrömischer Feldherr, 28. Turnerabteilung.

**Senkrecht:** 1. chemisches Element, 2. pflanzliches Kletterorgan, 3. Kalifennamen, 4. mongolischer Viehzüchter, 5. Retztich, 6. Voranschlag, 7. geologische Ablagerung, 10. germanischer Wurfspieß, 12. Bleistifteinslage, 15. Landschaft im West-Peloponnes, 16. Kampfbahn, 17. Berliner Wappentier, 18. Stockwerk, 19. bildlicher Ausdruck, 20. englische weibliche Anrede, 21. Autor des Romans „Der Junge aus dem Hinterhaus“, 22. Mundlaut, 23. Destillationsprodukt.

## Rätselaufklärung aus Nr. 1/82

**Waagrecht:** 1. Italia, 5. Basis, 9. Sesterz, 10. Stock, 11. Stele, 12. Eisen, 13. Spaß, 15. Kern, 18. Ales, 21. Adams, 24. Leder, 26. Emile, 27. Tilde, 30. Trank, 31. Engel.

**Senkrecht:** 1. Issos, 2. Asola, 3. Lec, 4. Askese, 5. Bess, 6. Artek, 7. Szene, 8. Stern, 14. Pol, 16. Rum, 17. Partei, 18. Agent, 19. Eliza, 20. Selen, 22. Alleg, 23. Spiel, 25. Deck, 28. Inn.

## „Berliner Ball“ neu im Angebot

Rund 800 000 Besucher zählten 1981 die 381 öffentlichen Veranstaltungen der Berliner Konzert- und Gastspielspielerei. Für dieses Jahr sind 335 Vorhaben geplant. Allein elf Programme mehr als 1981 können die Freunde so beliebter Reihen

wie „Stunde der Musik“, „Serenaden im Schlüterhof“, „Liederschoppen“ und „Spaß am Montag“ erleben. Neu sind im 82er Angebot der „Berliner Ball“, das „Marzähler Kaleidoskop“ sowie eine Veranstaltungsreihe für die Jugend.



## Speiseplan vom 18. bis 22. Januar

### Montag, 18. 1.

Mischgemüseintopf, Fleisch, 0,60 M  
Wurstgulasch, Krauts., Makk., 0,80 M  
Schnitzel, Erbsen, Kart., 1,40 M  
Hefeklöße, Pflaumen, 0,80 M

### Dienstag, 19. 1.

Erbseneintopf, Bockw., 1,00 M  
Schlachteplatte, Sauerk., Kart., 1,00 M  
Ung. Gulasch, Risotto, 1 Apfel, 1,20 M  
Apfeleierkuchen, Suppe, 0,50 M

### Mittwoch, 20. 1.

Brühnudeln, Rindfl., 0,60 M  
Schwalbennest, Mischgem., Kart., 1,00 M  
Broiler, Rotk., Kart., 2,00 M  
Sülze, Remoul., Krauts., Röster, 0,80 M

### Donnerstag, 21. 1.

Soljanka, Brot, 1,00 M  
Grönlandschnitte, Krauts., K.-Püree, 0,80 M  
Schweinebraten, Rosenk., Kart., 1,20 M  
Entenfrikassee, Krauts., Risotto, 1,40 M

### Freitag, 22. 1.

Möhreneintopf, Schweinebauch, 0,60 M  
Berliner Roulade, Rotk., Kart., 1,00 M

Burgunderbraten, Rotk., Kart., 1,30 M  
Milchreis, Zucker u. Zimt, 0,50 M  
**Änderungen vorbehalten!**

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bautell V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat: 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)

## Aus der Geschichte Berlins

# Rosa Luxemburg in unserer Stadt

27 Jahre alt war Rosa Luxemburg und in der internationalen Arbeiterbewegung bereits bekannt, als sie im Mai 1898 von Zürich nach Berlin übersiedelte. Ihr Beweggrund: in der deutschen Arbeiterbewegung als der damals stärksten in Europa zu wirken. Auf dem Stuttgarter Parteitag im gleichen Jahr formulierte sie es so: „Daß ich mir meine Epauletten in der deutschen Arbeiterbewegung erst holen muß, weiß ich; ich will es auf dem linken Flügel tun, wo man mit den Feinden kämpfen und nicht auf dem rechten, wo man mit dem Feinde kompromisseln will...“

Obwohl ihr Berlin nicht gefiel, fand sich die junge Rosa Luxemburg schnell in ihrer neuen Umgebung zu recht. Sie studierte gründlich die politische und die ökonomische Situation um die Jahrhundertwende und gehörte bald zu den ständigen Agitationsrednern der Partei.

Mit aller Leidenschaft griff sie in Aufsätzen und Reden in die Auseinandersetzungen zwischen jenen Kräften ein, die das Proletariat auf dem Boden des Marxismus im Klassenkampf zur politischen Macht führen, und jenen, die

mit der Bourgeoisie paktieren wollten. Mit Bernsteins Revisionismus setzte sich Rosa Luxemburg auch 1899 auf ihrer ersten Versammlung in Berlin auseinander, in der sie über das Thema „Der jetzige Kurs und die Sozialdemokratie“ sprach.

Die Liste ihrer Reden ist lang, sie enthält auch kulturpolitische Themen. Im Januar 1902 hielt Rosa Luxemburg in der Berliner Arbeiterschule einen Vortrag über „Die Wissenschaft und die Arbeiter“; vor Parteischülern sprach sie später über Tolstoi. Ihr Hauptanliegen war, dem Proletariat zu helfen, seine historische Mission zu erkennen.

Viele alte Genossen haben über die Wirkung Rosa Luxemburgs berichtet. Käthe Duncker bezeichnete sie als eine hinreißende Rednerin, die „nicht durch Pathos und Schlagworte, sondern durch die Klarheit, mit der sie die politischen Zusammenhänge aufzeigte, und das Feuer, mit dem sie die Arbeiter auf ihre geschichtliche Aufgabe hinwies“, wirkte. Auch die Art, wie Rosa Luxemburg auftrat, blieb nicht ohne Eindruck auf ihre Zuhörer. Frieda Düwel, die viele Reden für die

Berichte im „Vorwärts“ mit-schrieb, teilte darüber folgendes mit: „Während des Referats blieb Rosa nicht ruhig stehen. Sie lief mit kleinen Schritten auf dem Podium auf und ab, gestikulierte lebhaft, unterstrich ihre Worte durch entsprechende Bewegungen. Es war nicht schwer, ihren Ausführungen zu folgen.“

Im Jahre 1905 analysierte Rosa Luxemburg sofort die erste russische Revolution.

Rosa Luxemburg war ab Oktober 1907 Lehrerin für Nationalökonomie und Wirtschaftsgeschichte an der 1906 eröffneten zentralen Parteischule in Berlin. Sie war eine beliebte Lehrerin, die es verstand, ihren Unterricht immer interessant zu gestalten und stets eine enge Verbindung der wissenschaftlichen Probleme des Sozialismus mit den auftretenden Tagesfragen herzustellen, erinnerte sich Hugo Eberlein.

Über ihr revolutionäres Wirken in Berlin während des ersten Weltkrieges werden wir in einer weiteren Folge berichten.

Erna Herbig  
Ursula Hagen

## Schätze, die gehoben sein wollen

Berliner und Gäste unserer Stadt finden Bücherschätze in insgesamt zwölf Einrichtungen des Berliner Volksbuchhandels, die mit dem A wie Antiquariat versehen sind. Zwölf Antiquariate und -abteilungen in Sortimentsbuchhandlungen, die in den Stadtbezirken Bücher aus zweiter Hand kaufen und verkaufen. Ein Besuch im Antiquariat Unter den Lin-

den zeigt, daß es hier vorwiegend um das bibliophile und wissenschaftliche Buch, aber auch um Grafik und Handzeichnungen geht.

Anders in der „Universum Bücherei“ Köpenick, Grünstraße, wo vorrangig ein An- und Verkauf von Literatur nach 1945 erfolgt. In allen gekennzeichneten Einrichtungen gibt es einen täglichen fle-

ziblen Ankauf, der bestimmt wird durch Thematik, Ausstattung, Erhaltungszustand und Käuferinteresse. Nach veränderter Richtlinie über die Preisbildung ist nicht mehr der Endverbraucherpreis die Bezugsgröße, sondern auch bei der Literatur nach 1945 der Zeitwert.

Joachim Fischer